

PETITION

der Bürgerinitiative-Pro-Groß-Glienicker-See e.V.

an das Bezirksamt Spandau von Berlin,
Umwelt- und Naturschutzamt



Zum Schutz des bedrohten Uferbereichs am Groß Glienicker See fordern wir Sie auf, die Abrissaufforderung für die Stege auf der Berliner Seite des Sees bis auf Weiteres auszusetzen.



Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Petition an das Bezirksamt, Abt. Umwelt- und Naturschutz
Seite 2-5	Aktuelle Situation im Uferbereich
Seite 6-7	Nutzungsdruck der Öffentlichkeit
Seite 8	Stege als Uferschutz
Seite 9	Nutzung durch die Seeanlieger
Seite 10-11	Historie
Seite 12	Mögliche Maßnahmen durch die Seeanlieger
Seite 13	Perspektive für die Zukunft

An das
Bezirksamt Spandau von Berlin
Umwelt- und Naturschutzamt
Carl-Schurz-Straße 8
13597 Berlin

Berlin, den 23.11.2019

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Umwelt- und Naturschutzamt hat die Seeanlieger erneut aufgefordert, die Stege am Groß Glienicker See bis zum November 2019 bzw. August 2020 zurückzubauen.

Die Seestege der privaten Anlieger dienen gegenwärtig wirkungsvoll als schützende Barriere für die Uferbereiche: Ihr Vorhandensein verhindert bisher wirksam, dass die natürliche Uferzone von den Badestellen und auch von der Seeseite her massenhaft betreten und dadurch in den empfindlichen und hochwertigen Biotopbereichen zerstört wird.

Durch den aktuell starken Rückgang des Wasserstandes und eine somit nicht zu prognostizierende Wasserlinie sind Vorhersagen über sinnvolle Entwicklungen für das zukünftige Seeufer unter Berücksichtigung seiner unterschiedlichen Habitate momentan nicht möglich. Dies gilt insbesondere auch deshalb, weil die Gründe für den erheblichen Rückgang des Wasserstandes bisher nicht geklärt sind.

Daher fordern wir eindringlich die Aussetzung der Abrissaufforderung für die Seestege zum Schutz der sensiblen Uferbereiche vor Betretung durch die Öffentlichkeit!

Erst wenn das für den See existenzielle Problem des fallenden Wasserstandes gelöst ist, lässt sich unter Beteiligung der Anlieger ein sinnvolles Konzept entwickeln, bei dem wir uns gern als Bürgerinitiative einbringen möchten.

Die Seeanlieger könnten durch regelmäßige Beobachtungen und Messungen vor Ort (z.B. fotografische Dokumentationen) sowie aktive Pflegemaßnahmen nach Anleitung durch die Fachbehörde mitwirken und zuarbeiten. Die auf diese Weise erhobenen Daten könnten in den Erforschungsprozess einfließen, wirkungsvolle Pflegemaßnahmen könnten ungewollte Entwicklungen vermeiden – mit entsprechender fachlicher Anleitung Ihrerseits und kontinuierlichem gegenseitigem Austausch ist hier vieles denkbar.

Vorbild für eine gemeinsame Uferkonzeption könnte das Dialogverfahren zur Regenentwässerung der ehemaligen Wochenendsiedlung West sein. Hier wurde ein Konsens zwischen Anliegern und Behörden erreicht. Im Falle der Uferpromenade muss jedoch kein kostspieliges Mediationsverfahren angestrebt werden. Die Bürgerinitiative-Pro-Groß-Glienicker-See e.V. vertritt den Großteil der Berliner Seeanlieger und empfiehlt sich daher als bereits organisierter und vertrauensvoller Gesprächspartner.

Es sollte nicht unwiederbringlich etwas zerstört werden,
das Schutz vor weiterem Schaden bietet!

Wir sind fest davon überzeugt, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Behörden und Anliegern wünschenswert und möglich ist. Nur gemeinsam können wir die ökologische Situation am See und an dessen Ufern verbessern.

Lassen Sie uns die einmalige Chance ergreifen und
gemeinsam aktiv werden!

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie eine Dokumentation der gegenwärtigen Situation und unsere darauf gründenden Zielvorstellungen, die auf naturschutzfachlichen Entwicklungszielen basieren. Gerne tragen wir unser Anliegen auch persönlich in Ihrer Behörde vor!

Bitte folgen Sie unserer Petition: Setzen Sie die Abrissaufforderung der Stege zum Schutz vor Übernutzung durch die Öffentlichkeit bis auf Weiteres aus und helfen Sie damit dem Groß Glienicker See, die noch vorhandenen unzerstörten Uferbereiche dauerhaft zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgerinitiative-Pro-Groß-Glienicker-See e.V.

vertreten durch



Uferpromenade 27 b
14089 Berlin
Tel: 030-201 818 22

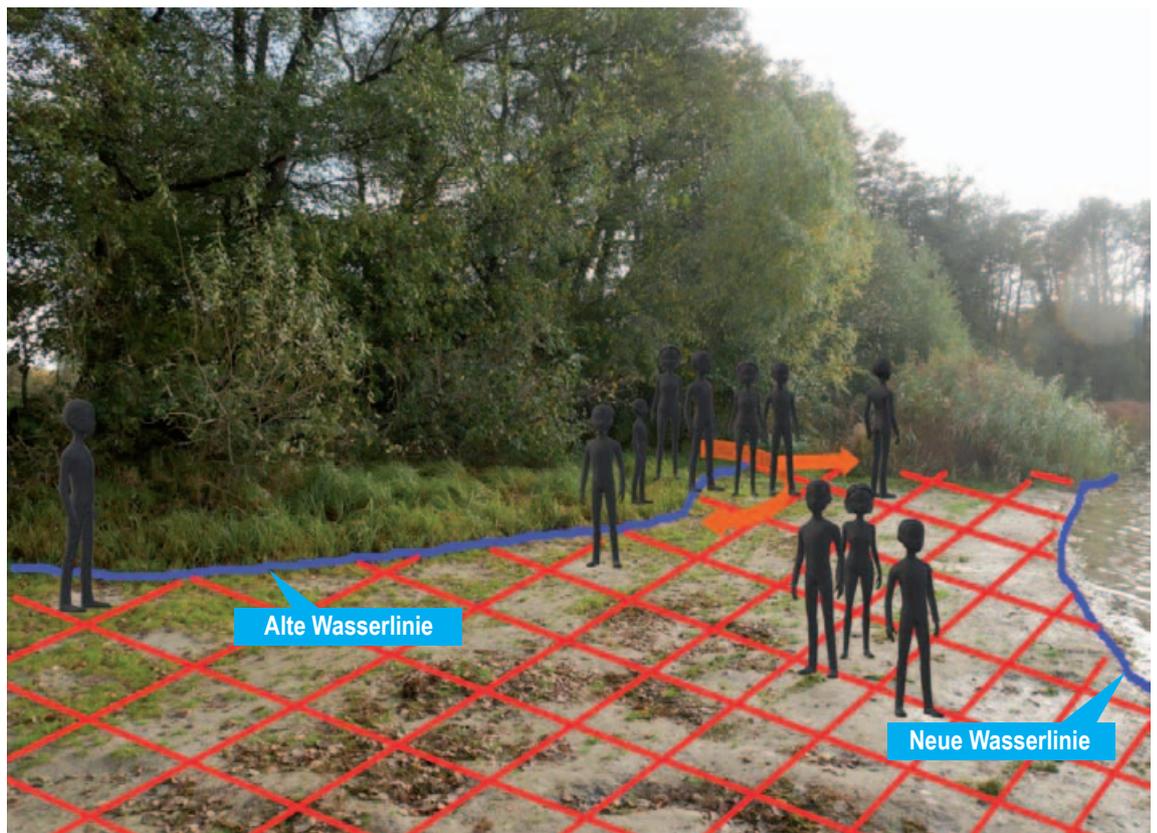
2 Aktuelle Situation im Uferbereich

Die Situation am See hat sich durch den unnatürlich stark fallenden Wasserstand und die seit Jahren steigenden Besucherzahlen in kurzer Zeit drastisch verändert.

An den Badestellen Moorloch und Pferdekoppel ist diese Entwicklung bereits deutlich zu beobachten. Durch den Rückgang des Wassers sind weite Teile des vormals mit Röhricht besiedelten Bereichs frei geworden, die ausgiebig und großflächig von den Badegästen in Anspruch genommen werden. Die ehemals getrennten Buchten der Hauptbadewiese (Moorloch) und dem Abschnitt der DLRG-Station sind mittlerweile eins geworden. Der Schutzzaun für die Röhricht-

insel ist seiner Funktion enthoben, da dieser Bereich jetzt uferseits betretbar ist. Bedauerlicherweise wird er als Ersatztoilette zweckentfremdet; die dort wachsenden Bäume und Sträucher werden nach Bedarf auch als Handtuchhalter genutzt. Röhricht ist kaum noch vorhanden, die Nutzung des Areals durch Badegäste macht es den wenigen Pflanzen unmöglich, sich zu erholen. Es ist absehbar, dass sich dieser Prozess weiter fortsetzen wird. Schon in naher Zukunft wird sich die Badestelle Moorloch über die ganze Breite, von der DLRG-Station bis zur Gaststätte Bootshaus, durchgängig erweitern.

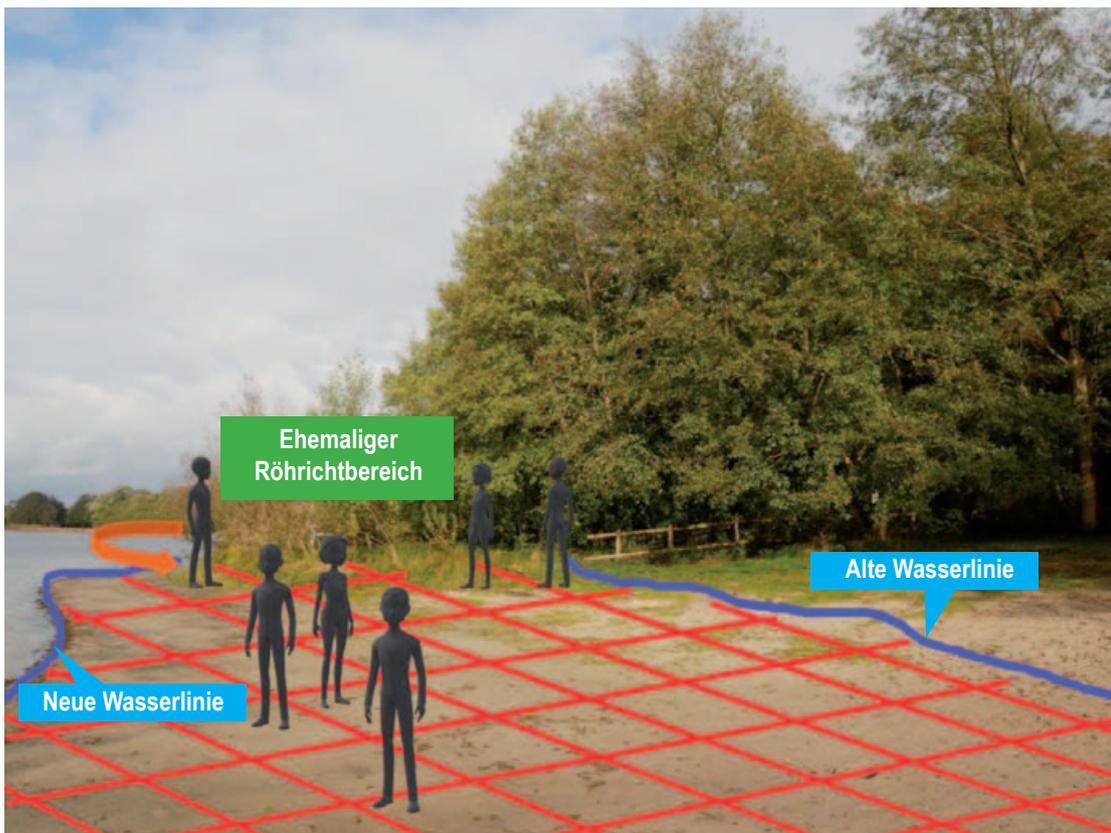
Die Ufervegetation wird durch den hohen Nutzungsdruck der Öffentlichkeit verdrängt.



Badestelle Moorloch, Blick Richtung Bootshaus, Röhricht wurde massiv verdrängt, es sind Durchbrüche durchs Unterholz entstanden.



Badestelle Moorloch 2012, beidseitig von Röhricht eingewachsen und mit eingezäuntem Röhrichtbereich.



Badestelle Moorloch, Blick Richtung DLRG-Station, kein Röhricht mehr vorhanden, der ehemalige Röhrichtbereich kann umgangen werden.

Aktuelle Situation im Uferbereich

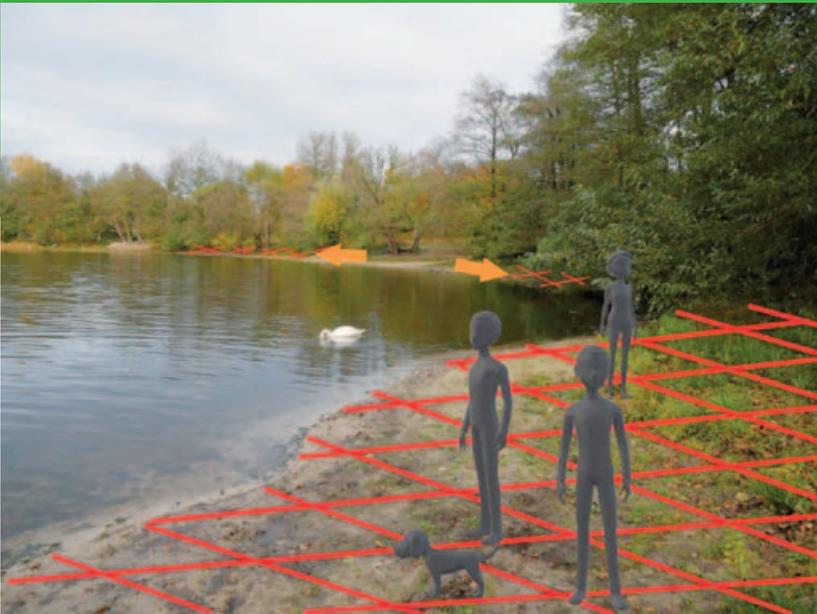
An der Badestelle Pferdekoppel dient das angrenzende trockenengefallene Landschaftsschutzgebiet im Uferbereich bereits als neuer Strand für Badegäste und als Anlandemöglichkeit für Ruder- und Tretboote. Der an der Liegewiese als Barriere zum Landschaftsschutzgebiet mühsam aufgebaute Reisigwall existiert quasi nicht mehr: Er wurde niedergetreten oder als Feuerholz verwendet. Der Bereich dahinter wird missbräuchlich als Toilette benutzt und dient darüber hinaus als Rückzugsort für Besucher und Badegäste. Auch an der Pferdekoppel lässt sich also eine ähnlich stark expansive und destruktive Entwicklung wie im Süden des Sees beobachten.

Die Badestellen dehnen sich immer weiter aus.

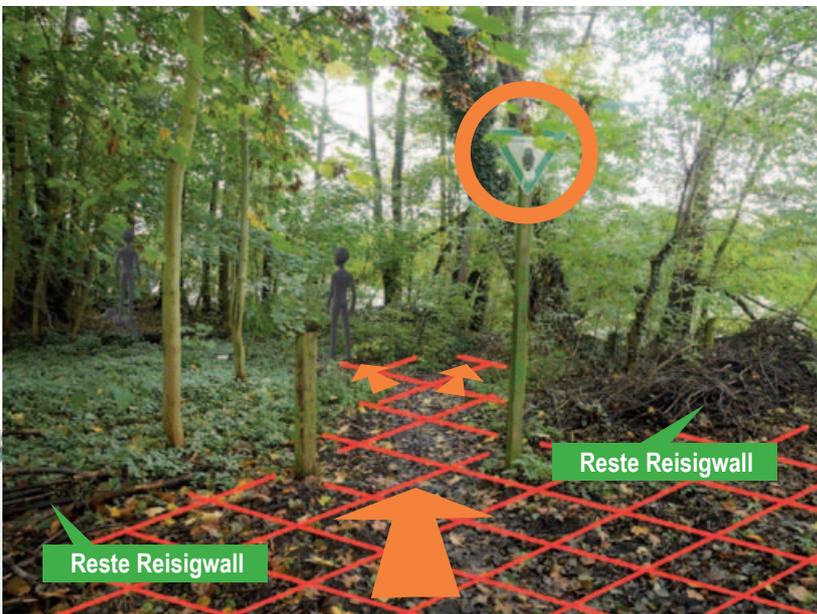
Badestelle Pferdekoppel, Ansicht seeseitig, Ausdehnung des trockenengefallenen Uferbereichs.



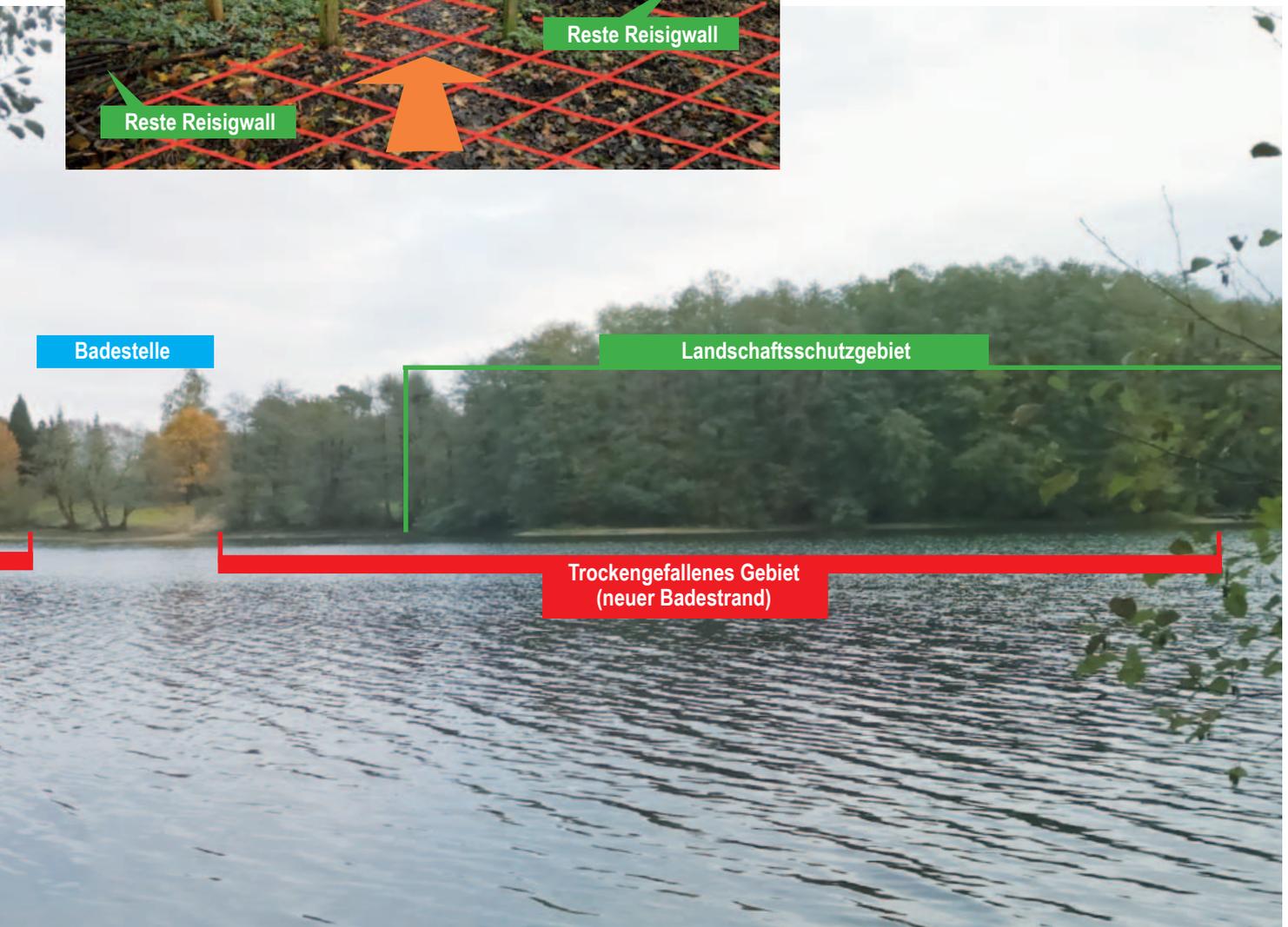
**Trockengefallenes Gebiet
(neuer Badestrand)**



Neuer Strand vor dem
Landschaftsschutzgebiet
an der Badestelle
Pferdekoppel.



Landschaftsschutzgebiet
an der Badestelle Pferdekoppel,
zerstörter Reisigwall,
eine massive Durchwegung
ist entstanden.



Badestelle

Landschaftsschutzgebiet

Trockengefallenes Gebiet
(neuer Badestrand)

6 Nutzungsdruck der Öffentlichkeit

Der Groß Glienicker See wird bereits fast vollumfänglich von der Öffentlichkeit genutzt. Zum zugänglichen Areal zählen die beiden EU-Badestellen Pferdekoppel und Moorloch, die nicht offizielle, aber geduldete Badestelle mit Spielplatz und Liegewiese auf der Potsdamer Seite an der Seepromenade sowie die Gaststätte Bootshaus mit Tretbootverleih, Tauchbasis und Badestrand. Hinzu kommen noch die Flächen neben dem ehemaligen Mauerweg, an denen direkt am Ufer ein Parallelweg mit Badebuchten entstanden ist. Die nach und nach trockengefallenen Uferbereiche werden mehr und mehr von der Öffentlichkeit eingenommen.

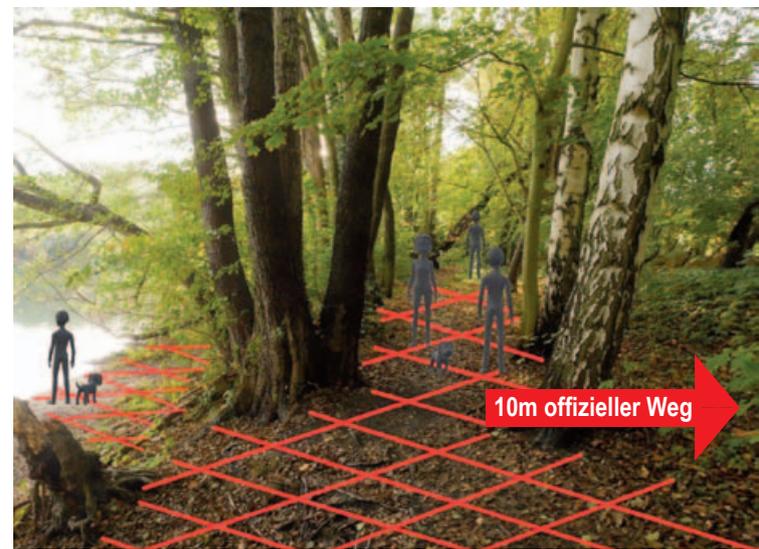
Wann kommt der See an seine Grenzen?

Wie viel „Öffentlichkeit“ kann der See noch vertragen, ohne seine letzten Rückzugszonen, seine Natürlichkeit und Artenvielfalt zu verlieren?

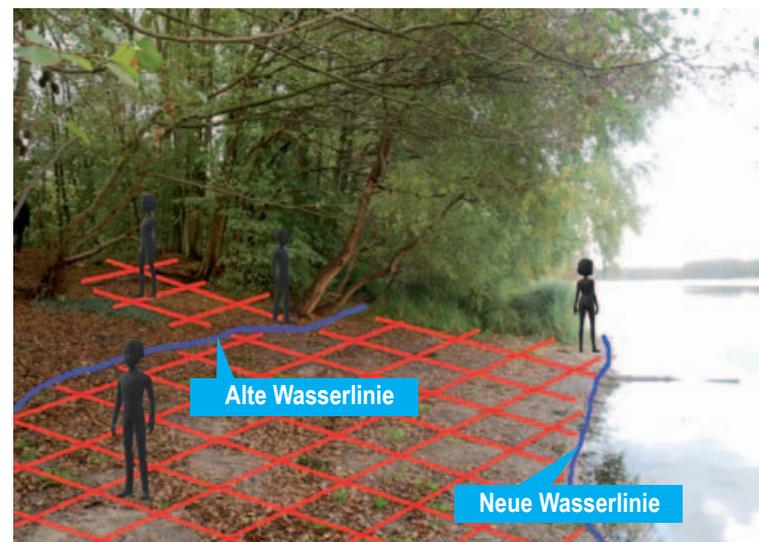


Intensive Nutzung des trockengefallenen Uferbereichs.

Negative Beispiele sind das Ufer auf der Potsdamer Seite und die beiden Inseln im See. Gerade in den Bereichen, die nicht versperrt sind, geht es zulasten der Natur und die Uferzone ist bereits fast vollständig zerstört: Die Uferböschung ist niedergetreten, standortgerechte Pflanzengesellschaften können nicht Fuß fassen, sogar sonstiger Aufwuchs tut sich mit dem Wachstum schwer.



Neben dem öffentlichen Weg (ehem. Mauerweg) hat sich auf der Potsdamer Seite ein paralleler Trampelpfad mit Zugängen zu diversen wilden Badestellen ausgebildet.





Insel im See mit typischem Badebetrieb.

Auch die beiden Inseln – ursprünglich per Schild als Landschafts- oder Naturschutzgebiet ausgewiesen – werden mittlerweile intensiv begangen. Regelmäßig wird dort mit Booten angelegt, campiert und gefeiert. Der ehemals vorhandene Röhrichtgürtel existiert nicht mehr. Die Gänse – denen die Inseln im Frühjahr als Brutplätze dienen – wurden in diesem Jahr wegen des frühen Sommerbeginns vorzeitig durch Badegäste aus ihrem angestammten Revier vertrieben.

Diese Entwicklung sollte zumindest auf der Berliner Seite verhindert werden! Denn durch die Übernutzung des Seeufers parallel zur Wasserlinie wird ein erheblicher Schaden angerichtet.

Eine Nutzung direkt entlang der Wasserlinie verhindert z.B. die Ausbreitung des Röhrichts und anderer schützenswerter Biotopstrukturen. Die Ufervegetation wird im Wachstum beeinträchtigt, beschädigt oder gänzlich zerstört, sodass sich der Röhrichtbestand nicht mehr anpassen kann, immer weiter zurückgedrängt wird und letztlich komplett verschwindet.

Durch den Rückgang der Uferlinie bieten die verbliebenen Röhrichtgürtel nur noch geringe Brutmöglichkeiten. Darunter leiden die noch vor einigen Jahren nachgewiesenen Tierbestände (Gutachten Putkunz [2013]). Durch die in einigen Uferabschnitten schon deutlich erkennbare massive Zunahme der Ufernutzung – ein Fortschreiten dieser Entwicklung ist zu befürchten – gehen diese wenigen Brutplätze und Lebensräume auch noch verloren. Davon sind nicht nur Wasservögel und Röhrichtbrüter betroffen, sondern insbesondere auch der Fisch- und Amphibienbestand, der in den Röhrichten Lebensraum findet und sich dort vorzugsweise vermehrt.



Wegbeginn vor trockengefallenem Röhricht an der Badestelle Moorloch (DLRG-Station).

Es dürfen nicht noch mehr natürliche Lebensräume zugunsten der Öffentlichkeit verloren gehen!

8 Stege als Uferschutz

Ohne hemmende Barrieren, wie die Stege es gegenwärtig sind, wird ein Trampelpfad entlang des Ufers entstehen. Durch den starken Nutzungsdruck von Badegästen, Partygängern, Hundebesitzern etc. würde sich entlang dieses Pfades in kurzer Zeit eine erweiterte Badestelle im gesamten Uferbereich bis hin zu beiden Seiten der Halbinsel entwickeln. Die ohne Stege frei werdenden Buchten ließen sich wasserseitig hemmungslos von Booten ansteuern, so wie es bereits jetzt an den öffentlich zugänglichen und freiliegenden Ufern des Sees und der Inseln geschieht.

Eine derartige Entwicklung widerspricht massiv dem Naturschutzgedanken, hochsensible Ökosysteme werden auf diese Weise dauerhaft zerstört. Das kann weder in Ihrem noch in unserem Sinne sein. Lassen Sie uns die letzten naturnahen Uferbereiche am Groß Glienicker See gemeinsam erhalten!

Wir möchten hier noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass von einem Seesteg grundsätzlich keine Gefahr für die Natur im Uferbereich ausgeht. Nur durch die Art seiner Nutzung können Beeinträchtigungen für das Ökosystem und die Umwelt entstehen. Solche Schädigungen werden hauptsächlich durch regelmäßigen Motorbootverkehr verursacht, dieser ist jedoch am Groß Glienicker See seit jeher verboten.

Die Seeanlieger zahlen eine Pacht für die Stege; würden sie abgerissen, gingen dem Bezirk diese Einnahmen verloren. Die Summe ist nicht unerheblich. So haben die Seeanlieger seit Ankauf des Sees mindestens 45.000 € an Pachtgebühren gezahlt. Und auch nach Kündigung der Pachtverträge wurde und wird jährlich eine Nutzungsentschädigung geleistet.



Diese Gelder könnten der Öffentlichkeit und der Natur zugutekommen und beispielsweise für die Finanzierung weiterer WC-Container an den Badestellen oder für notwendige landschaftspflegerische Maßnahmen zum besseren Schutz der Röhrichte genutzt werden.

Das ursprüngliche Ziel der Behörde, den Uferbereich durch den Rückbau der Stege zu schützen, ist bei Lage der Dinge nicht mehr realisierbar und verkehrt sich in sein Gegenteil. Die Seestege bilden mittlerweile die letzten baulichen und auch psychologischen Barrieren zum Schutz des Sees.

Sollten sie entfallen, ist davon auszugehen, dass das gesamte Ufer nach und nach von der Öffentlichkeit nicht nur betreten, sondern ausgiebig, nicht zuletzt auch von der Wasserseite her, übernutzt und damit zerstört wird – so wie es sich bedauerlicherweise heute schon deutlich abzeichnet.

Nutzung durch die Seeanlieger

Die gegenwärtig noch natürlichsten Uferbereiche mit einem weitgehend intakten Röhrichtgürtel befinden sich vor den Grundstücken der privaten Seeanlieger auf der Berliner Seite. Sie sollten im Interesse aller erhalten bleiben.

Die bisherige Ufernutzung durch die Seeanlieger ist keinesfalls mit dem absehbaren Gebrauch durch die Öffentlichkeit zu vergleichen. Bei den Grundstücken auf der Berliner Seite handelt es sich hauptsächlich um kleine Wochenendparzellen oder schmale Streifen, die nur als Zugang zum Wasser dienen. Wohnhäuser sind kaum vertreten. Entsprechend erfolgt die Anliegernutzung in der Regel temporär und punktuell, werden diese Grundstücke doch nur an Wochenenden und in den Sommermonaten genutzt, wenn der See zum Baden einlädt. Es ist dieser tatsächlich minimalen Nutzung zu verdanken, dass sich der Uferbereich in den Jahren vor Beginn des Rückgangs der Wasserlinie so gut entwickeln konnte (siehe z.B. die Ausführungen im Gutachten Putkunz [2013]).

Dies gelang trotz oder gerade wegen der Seestege, denn sie konzentrieren die Ufernutzung durch die Anlieger auf schmale Bereiche und schützen so wirkungsvoll die Ufervegetation und das sensible Ufer.

Seesteg, von Röhricht umwachsen,
mit brütendem Blesshuhn.



Blick auf den Röhrichtgürtel vor den Anliegergrundstücken im nördlichen Bereich der Berliner Seeseite.



Blick auf den Röhrichtgürtel vor den Anliegergrundstücken im südlichen Bereich der Berliner Seeseite.



Der private Seezugang ist auch integraler Bestandteil des städtebaulichen Konzepts der Wochenendsiedlung West aus den 1929er-Jahren, die von den berühmten Potsdamer Architekten Otto von Esdorff und Gerhard Winkler unter Beteiligung des Gartenarchitekten und Berliner Stadtgartendirektors Erwin Albert Barth geplant und umgesetzt wurde.

Das Konzept sah vor, dass Bewohner der Wochenendsiedlung West zusätzlich zu ihrem Einfamilienhaus auch einen privaten Seezugang mit Steg erwerben konnten. Mit der Parzellierung des Seeufers im Bereich der Uferpromenade wurde diese Idee umgesetzt.

Es war die Werbung für diese „Bootsparzellen“ und für den enormen Erholungswert des Sees, die die Berliner nach Kladow lockte, um sich hier niederzulassen. In diesem Sinne werden die Seegrundstücke auch heute noch genutzt.

Schon vor Jahrzehnten wurde so ein schlüssiges städtebauliches Konzept entwickelt, auf das man sich auch heute guten Gewissens beziehen kann. Entsprechend fand dieser historische Ansatz zur Lebensraumgestaltung auch im Rahmen des Dialogverfahrens zur Regenentwässerung der ehemaligen Wochenendsiedlung West Berücksichtigung.

Diese Historie ist zu respektieren und zu achten. Sie sollte bei den Planungen rund um den See weiterhin erhalten bleiben. Das bedeutet auch Bürgernähe und vor allem Milieuschutz. Kladow kann auf diese Siedlung stolz sein. Hier wurde Geschichte geschrieben, auch diese Siedlung hat Kladow zu dem gemacht, was es heute ist.

Die Stege stehen hier seit
90 Jahren!



Ca. 1950

Wochenend- u. Landhausparzellen

Heute und morgen letzter Verkaufstag

für die nachstehend genannten, besonders bevorzugten Parzellen
in Luxusbad Cladow-Glienicke

Dieser Tag ist schneller gekommen, als selbst wir es dachten, aber Hunderte Prominenter aus Handel und Industrie, von Film und Bühne haben hier ihr Geld für Wochenend- oder Dauerwohnzwecke oder als wertbeständige und gewinnbringende Kapitalsanlage richtig investiert:

Die letzten Bootssteg-Parzellen

mit Seebadrecht, fertiger Straße, sof. Bauverlaubnis ohne Bauzwang für 4900 RM bis 5350 RM, zahlbar 5 X mtl. ca. 900 RM, Rest mtl. 40 RM.

Nur der schnelle Verkauf ermöglichte es durch Ausschaltung jegl. Risikos, diese niedrigen Anfangsverkaufspreise bis heute zu halten. Ab Freitag, den 23. 8. 29 gilt der Normalpreis von ca. 9000 RM, der in Anbetracht der Tatsache, daß auf Neu-Westend der qm das Zehnfache kostet, immer noch als günstig für so einzigartig bevorzugte Parzellen, 15 Autominuten vom Reichskanzlerplatz, anzusehen ist.

Als Sonder-Angebot erhalten zugleich 5 Käufer vorstehender Parzellen an genanntem Tage Kaufrecht auf eine der

dir. Wasserparzellen für nur 1800 RM

zahlbar in 5 mtl. Raten à 70 RM, Rest zahlbar mtl. 18 RM.

Die unerhörten Erschließungsarbeiten und sonstigen Vorzüge sind allgemein bekannt. — Bei Festanhand- **100 RM** à conto zahlbar. Genannte Parzellen gabe einer Parzelle sind sofort mögen **Donnerstag, d. 22. 8. 29, zwischen 17 u. 22 Uhr** notariell abgeschlossen werden, ansonst ist die Festanhandgabe-Quittung zu dem genannten niedrigen Anfangsverkaufspreis ungültig.

Strassenbahn 75 u. 88 mit Anschluß-Autobus nach Cladow halbstündlich, Fahrpreis auf Fahrkartenblocks mit Umsteigerrecht jetzt nur noch 80 Pf.

Sonntags-Autobusse ab Zoo **Bavaria 9511-13**

**Für Parzellen —
nur Schrobdsdorff.**

Werbung Parzellenverkauf vom 22. August 1929.



PARZELLIERUNGSPLAN

VON DEM IM EIGENTUM DER WOCHENEND WEST GRUNDSTÜCKS A.G. STEHENDEN GELÄNDE, GEN.

LUXUSBAD GROSS GLENCKE

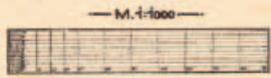
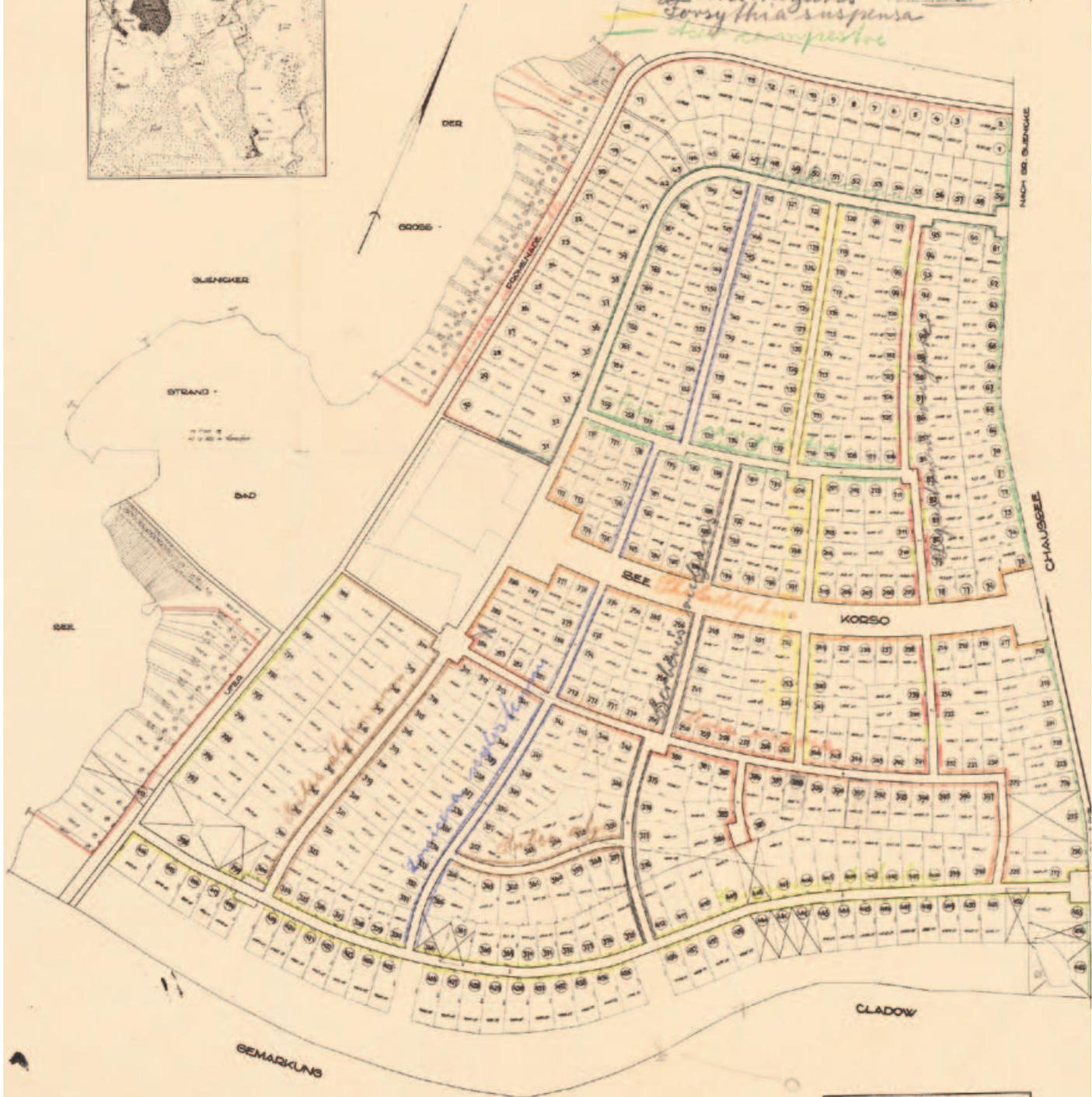
BELEGEN AM GROSS GLENCKER SEE UND DER CHAUSSEE VON CLADOW NACH BR. GLENCKE

BLN-SPANDAU, DEN

- Phlox subulata*
- Ligustrum vulg.*
- Juniperus communis*
- Symphoricarpos racemosa*
- Salix purpurea*
- Lonicera sylvatica*
- Sparganium angustifolium*
- Salix alba*
- Asperula vulgaris*
- Forsythia suspensa*
- Stachys germanica*

FLÄCHENVERZEICHNIS

Nr.	Fläche	Art
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		
19		
20		
21		
22		
23		
24		
25		
26		
27		
28		
29		
30		
31		
32		
33		
34		
35		
36		
37		
38		
39		
40		
41		
42		
43		
44		
45		
46		
47		
48		
49		
50		
51		
52		
53		
54		
55		
56		
57		
58		
59		
60		
61		
62		
63		
64		
65		
66		
67		
68		
69		
70		
71		
72		
73		
74		
75		
76		
77		
78		
79		
80		
81		
82		
83		
84		
85		
86		
87		
88		
89		
90		
91		
92		
93		
94		
95		
96		
97		
98		
99		
100		



ANGEFERTIGT IM VERMESSUNGSBÜRO
 W. STRITTE-H. GELACH
 BERLIN-SPANDAU, STROHSCHULZE 14-15
 ANSCH. SPANDAU 07 - 1883

Quelle: TU-Berlin, Architekturmuseum, Inv. Nr. 41285
 Erwin Albert Barth „Luxusbad Groß-Gliencke“, Berlin-Spandau, Pflanzplan (Einzeichnung) auf Parzellierungsplan (Druck) vom gesamten Viertel (Maßstab der Druckvorlage 1:1000, Maßstab des Drucks ~ 1:2857), Legende zu den verwendeten Pflanzenarten (Einzeichnung), Druck Einzeichnung: Bleistift, Buntstift über Lithographie auf Papier 50,5 x 41,3 cm.

Mögliche Maßnahmen durch die Seeanlieger

Die Seeanlieger – vertreten durch die Bürgerinitiative-Pro-Groß-Glienicker-See e.V. – sind nach Aussetzung der Abrissaufforderung bereit, sofort unentgeltlich fachlich notwendige Pflegemaßnahmen zum Ufer- und Röhrichtschutz in Absprache und nach Einweisung durch die Fachbehörde zu leisten.

Durch den stark gefallenem Wasserstand hat sich die Uferlinie erheblich verändert. Die gesamte Uferzone befindet sich in einem hochsensiblen Sukzessionsstadium. Hier ein Beispiel: Ökologisch wirkt Röhricht als natürliche „Kläranlage“ und übernimmt damit eine wesentliche Funktion für die Reinhaltung eines Gewässers. Um die Röhrichtgürtel zu schützen und zu erhalten, wäre es besonders wichtig, das weitere Absinken des Wasserstandes zu unterbinden. Gegenwärtig wächst das Röhricht der sinkenden Wasserlinie hinterher. Dies gelingt zwar noch in den bisher ungestörten Uferbereichen, doch bedauerlicherweise ist zu beobachten, dass im Zuge der natürlichen Sukzession insbesondere die Elemente des Erlenbruchwaldes mit einer besonders hohen Vitalität in die Röhrichtgürtel vordringen (Naturverjüngung aus Erle, Weide und Birke) und diese durch Verschattung verdrängen. Damit geht dem Jungschilf, das sich wasserseitig befindet, viel von der Kraft verloren, die unter anderem durch die landseitigen Pflanzen gegeben wird. Die zwingend notwendige Wuchskraft wird so gemindert.

In dieser besonderen Entwicklungssituation des Ufers bieten die Anlieger an, außerhalb der Vegetations- und Brutperiode in Absprache mit dem Amt aufkommende Gehölzsämlinge und verdämmende krautige Vegetation aus den Röhrichtgürteln selektiv zu entfernen.

So kann durch die privaten Anlieger sehr wirkungsvoll und schonend die gewollte Röhrichtentwicklung vor den Grundstücken gefördert werden – so lange, bis feststeht, wo sich die Uferlinie in natürlicher Weise einstellen wird und sich in dieser Folge die Röhrichte wieder stabilisieren können.

Mit einem gemeinsamen Vorgehen von Anliegern und Bezirksamt können die naturnahen Uferbereiche auch in Zukunft dauerhaft gepflegt und vor allem lange Zeit geschützt und erhalten bleiben. Basis hierfür sind die Maßgaben einer zielführenden Ufer- bzw. Seekonzeption, die den See als funktionierendes Ökosystem in den Mittelpunkt stellt.



Unerwünschter Baumaufwuchs im Röhricht.

**Diese Pflegemaßnahmen
und vieles andere
können die Anlieger sofort,
unentgeltlich und unbürokratisch
– natürlich nur in Absprache und
auf Weisung der Fachbehörde –
leisten!**

Perspektive für die Zukunft

Unsere Vision ist ein tragfähiges Konzept, das den Groß Glienicker See als Ganzes umfasst und die Interessen von Naturschutz, Öffentlichkeit und Seeanliegern bündelt. Wir glauben, dass das möglich ist, und wollen uns gerne aktiv in diesen Prozess einbringen.

Hier könnte ein innovatives Projekt entstehen – und damit möglicherweise ein Vorbild für die anderen Berliner und Brandenburger Ufer und Seen geschaffen werden.

Die Anlieger möchten sich durch Pflegemaßnahmen etc. für eine naturnahe Erhaltung und Entwicklung des gesunden Seeufers intensiv einbringen. Die Stege könnten in diesem Zusammenhang weiterhin als Uferschutz und Brücke zwischen den Anliegergrundstücken und dem Wasser fungieren.

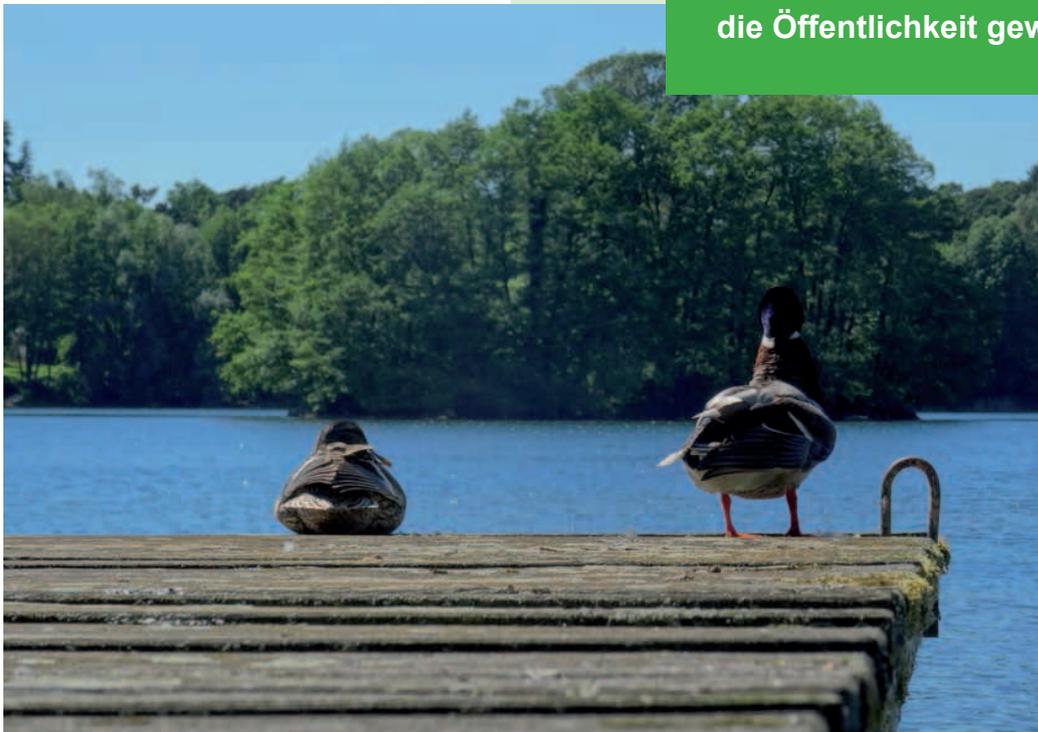
Die Anlieger können nicht nur spontan und kurzfristig auf geforderte Gegebenheiten reagieren, sondern ihre Aktivitäten auch kostenneutral für den Bezirk umsetzen. So wären Uferpflege und -erhaltung zukünftig nicht von der Leistungsfähigkeit der Bezirkskasse oder der personellen Situation abhängig, sondern könnten dauerhaft durch die Seeanlieger erbracht werden – und zwar schnell und unbürokratisch, ganz im Sinne der Öffentlichkeit.

Die Seeanlieger können sich auch Mähintervalle vorstellen, die auf die Krötenwanderungen abgestimmt sind, was die Überlebenschancen dieser teilweise seltenen Amphibien steigern würde. Vieles, so vieles ist möglich, wenn man nicht nur einen kleinen Teil des Ufers punktuell ins Visier nimmt, sondern das große Ganze nicht aus den Augen verliert.

Die Naturschutzgesetze regeln viel und greifen da ein, wo es nötig ist. Sie lassen aber auch Ausnahmeregelungen zu, wenn sie der Allgemeinheit dienen – so wie hier am Groß Glienicker See.

Kurzum:

Hat der Bezirk die Anlieger auf seiner Seite, dann hat der See und mit ihm die Öffentlichkeit gewonnen.



PRO

**Bürgerinitiative
-Groß-Glienicker-See e.V.**



BiPGGS e.V.
Uferpromenade 27 b
14089 Berlin
Tel: 030 201 818 22
Vereinsnr.: VR31714B
www.pro-gross-glienicker-see.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

Dipl. Ing. Uwe Krauter: Büro für Garten- und Landschaftsgestaltung,
Landschaftsarchitekt
Beratung zu naturschutzfachlichen Belangen

Karl Bankmann: Büro für Baugeschichte und Denkmalpflege

Sascha Czirnich und
Carola Wagner: Grafische Gestaltung

Simone Neteler M.A.: Lektorat